

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 21 (1945-1946)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Die freiwillige Verteidigungsarbeit in Schweden  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-712427>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die freiwillige Verteidigungsarbeit in Schweden

Für den «Schweizer Soldat» von Harald Jacobson, Stockholm (Redaktor der schwedischen Wehrzeitung «Folk och Försvar»).

Als es galt, den Krieg außerhalb der Grenzen Schwedens zu halten, hat die schwedische Landesverteidigung ohne Zweifel eine wichtige Rolle gespielt. Nach dem Waffenstillstand wurde bekannt, daß der deutsche Generalstab, als er im Winter 1942 ernsthaft an einen Einfall in Schweden dachte, die gegen Schweden mit seinen 6,5 Millionen Einwohnern anzusetzenden Landstreitkräfte höher berechnete, als die, die er im Jahre 1940 für eine Invasion der britischen Inseln gebraucht hätte. Ohne überheblich sein zu wollen, mag dies ein Beispiel dafür sein, wie auch die militärischen Hilfsquellen eines kleinen Landes, in gewissen Lagen gegen eine Großmacht von entscheidender Bedeutung sein können.

Die schwedische Landesverteidigung gliedert sich in die Landarmee, die Marine und die Luftwaffe, wie auch die zivile Verteidigung, die im großen Umfang alle freiwilligen Kräfte zusammenschließt und sich selbst wieder in eine Reihe verschiedener Organisationen aufteilt. Diese freiwilligen Verteidigungsorganisationen sind teils direkt Zuwachs und Ergänzung der eigentlichen Kriegsmacht, bedeuten zum andern Teil eine wertvolle moralische Unterstützung. Während der vergangenen Kriegsjahre haben Schwedens freiwillige Verteidigungsorganisationen im höchsten Grade an Stärke zugenommen, und es ist erfreulich zu sehen, daß sie im Großen betrachtet auch nach Kriegsende bestehen bleiben, wenn auch der Arbeitseinsatz zurückgegangen ist — eine natürliche Reaktion auf die nervenzerrüttende Anspannung der Kriegsjahre. Ein kurzgefaßter Ueberblick über die freiwilligen Verteidigungsorganisationen Schwedens, dürfte auch für die schweizerische Öffentlichkeit von Interesse sein.

Die Ältesten unter den freiwilligen Verteidigungsorganisationen sind die Schützenvereine, die seit Mitte des 18. Jahrhunderts bestehen und heute einen Bestand von 267 000 Mitglieder aufweisen. Die Tätigkeit wird teils durch die Mitgliederbeiträge, teils durch die staatliche Unterstützung mit Waffen, Munition und Schießanlagen bestritten. Daß die Tätigkeit auf den Schießbahnen sehr aktiv ist, ist unter anderem daraus ersichtlich, daß während des letzten Jahres 40,7 Millionen Schüsse abgegeben wurden. Das Training und die Wettkämpfe werden teils als Präzisionsschießen auf den Bahnen, teils als Feldschießen durchgeführt, wobei die letzteren oft unter feldmäßigen Bedingungen abgehalten werden. In der Regel wird mit dem wohlbekanntesten 6,5 mm Armeegewehr geschossen, doch findet man heute auch **automatische Waffen wie Maschinengewehre und Maschinenpistolen («Tommy Guns») auf den Schießplätzen**. Das Pistolenschießen wird in besonderen Vereinen geübt. Bei den großen, das ganze Reich umfassenden Wettkämpfen, kommen jeweils Tausende von Schützen zusammen. In praktischen Fragen arbeiten die Schützenvereine und die Militärs zusammen, doch ist die Schützenbewegung gegenüber der Kriegsmacht ganz

selbständig. Das hohe Niveau der zivilen Schützenbewegung — Schweden und die Schweiz dürften die ersten Schützenationen der Welt sein — ist ohne Zweifel für die Armee ein unersetzlicher Zuwachs und erhöht den Kampfwert des schwedischen Soldaten.

Nahe verwandt mit der Schützenbewegung ist die **Heimwehr**, die im April 1940 unmittelbar nach der deutschen Invasion in Dänemark und Norwegen entstand. Die Heimwehr entstand aus einer spontanen Volksbewegung, und wenn auch ihr Kampfwert glücklicherweise nicht auf die Probe gestellt wurde, gibt es doch keinen Zweifel darüber, daß ihre Entstehung in einer der kritischsten Stunden der Nation als ein Beweis dafür gilt, daß das schwedische Volk keinesfalls den Weg der Selbstaufgabe gehen wollte, sondern bis zum äußersten zu kämpfen bereit war. Die Heimwehr besteht aus Freiwilligen vom 17. Jahr aufwärts. Der Hauptteil besteht natürlich aus Minderjährigen (17—20 Jahre) und Älteren (über 47 Jahre), doch auch aus einer großen Zahl von Männern im Wehrpflichtsalter, die frei wurden oder erst später einberufen werden. Die Stärke dieser Truppe betrug bei ihrer Bildung im Jahre 1940 nicht weniger als 80 000 Mann und hält sich auch heute noch auf der gleichen Höhe. In der ersten Zeit fehlte es an allem, an Waffen, an Munition, an Uniformen und Führern. Doch in der Zwischenzeit hat sich die Heimwehr zu einer gutausgerüsteten und nach den Umständen gut ausgebildeten Truppe entwickelt, deren Aufgabe in der Verteidigung der eigenen Heimorte besteht. Zu Beginn war die Heimwehr nur zur Bekämpfung von gelandeten Fallschirmtruppen ausersehen, in der Zwischenzeit haben sich aber die Aufgaben geändert und ein großer Teil der Ausbildung, die jährlich mindestens 50 Stunden beträgt, dient nun dem Training der Partisanenkriegführung. Dadurch, daß die Waffen, die Munition und die Uniformen in den Heimen verwahrt bleiben, kann die Heimwehr in kürzester Zeit auf Kriegsfuß gestellt werden und bedeutet darum, wenn auch eine relativ schwache, aber ständig bereite Abwehr gegen Ueberraschungen.

Nach finnischem Muster entstand schon um das Jahr 1920 die sog. **Lottenbewegung**. Die Lotten sind ein freiwilliges, weibliches Hilfskorps. Dessen Aufgabe besteht in der Uebernahme des Verpflegungsdienstes, der Luftraumüberwachung, der Telefon- und anderen administrativen Dienste usw. Gewisse Kategorien sind mit Vertrag bei der Kriegsmacht angestellt, der größte Teil macht aber sporadischen, unbelohnten Dienst in der Freizeit. Durch das Entstehen der Heimwehr nahm auch die Lottenbewegung stark zu — so meldeten sich vor allem die Frauen der Heimwehrmänner, die Mütter und andere weibliche Angehörige. Auf diese Weise meldeten sich 50 000 «Heimwehrlotten», und der totale Bestand beträgt heute gegen 110 000.

Die heute gültige schwedische Landesverteidigungsorganisation baut im großen Ausmaß auf die wehrpflichtigen Führer aller Grade, als eine notwendige Ergänzung der aktiven Truppenführer. Wie schon früher vorausgesehen, hat die Erfahrung der

Kriegsjahre gezeigt, daß die vom Staat angestellten Truppenführer und die übliche Reserve nicht genügen, um dem Bedarf an Truppenführern während den Kriegsverhältnissen zu genügen. Die Verteidigungsorganisation des Jahres 1942 sah dessentwegen die Möglichkeit vor, daß ein Teil der Wehrpflichtigen, die sich dafür besonders eignen, die Führerausbildung durchgehen können. (Die Ausbildungszeit für diese Wehrpflichtigen beträgt 2 Jahre.) Die Kenntnisse und die Routine der wehrpflichtigen Truppenführer muß aber auch während der dienstfreien Zeit erhalten bleiben, es wird ihnen daher vorgeschrieben, daß sie, um den Grad zu behalten und befördert zu werden, gewisse Kurse durchgehen müssen. Diese freiwillige Ausbildungsarbeit wird von einer großen Anzahl Wehrvereinigungen übernommen, die sich mit der Führerausbildung befassen und im «Centralförbundet för befälsutbildning» (Zentralverband für Führerausbildung) zusammengeschlossen sind. Die Ausbildung wird zum Teil in Sommer- und Winterlagern und zum anderen Teil als Freizeitunterricht betrieben. Eine Unterabteilung dieser Tätigkeit sind die «Landstormpojkar», die sich einer vorbereitenden, oft sehr anstrengenden Ausbildung unterziehen, die als Vorschule zur Heimwehr oder zur Armee gilt.

Eine andere freiwillige Verteidigungsorganisation von größter Bedeutung ist der **Reichsluftschutzverband**, der mit staatlicher Unterstützung das Personal für den Luftschutz ausbildet. Die Mitarbeit beim Luftschutz (Heimschutz) ist durch das Dienstpflichtgesetz in einem gewissen Sinne obligatorisch, die Ausbildung ist aber im allgemeinen freiwillig. Der Reichsluftschutzverband ist aber kein staatliches Organ, sondern besteht aus 300 000 zahlenden Mitgliedern und hat während den Kriegsjahren gegen 800 000 schwedischen Frauen und Männern die grundlegenden Kenntnisse des Luftschutzes vermittelt.

Im Gegensatz zu den meisten kriegführenden Ländern kannten die schwedischen Frauen keine Arbeitsdienstplicht, doch haben Tausende von ihnen in bestimmten freiwilligen Organisationen für die Bereitschaft einen großen Einsatz geleistet. Das gilt besonders für die Luftbewachung, der Arbeit in der Landwirtschaft und in der Industrie. Eine wichtige Aufgabe erfüllte das kürzlich aufgelöste **Bereitschaftskomitee der Frauenorganisationen**. Im schwedischen **Roten Kreuz** und im schwedischen **Blauen Kreuz** (eine Vereinigung, die sich der Tierpflege in der Armee widmet) leisten die Frauen auf anderen Gebieten einen wertvollen freiwilligen Einsatz.

Einen ähnlichen Einsatz wie die Heimwehr, die ein Teil der Armee ist, leistete auch das **Seewehrkorps**, das sich teils aus wehrpflichtigen Mannschaften der Flotte, teils aus Freiwilligen zusammensetzt, die in den Aspirantenabteilungen dieses Korps ausgebildet wurden. Das Seewehrkorps unterhielt während des Krieges einen wertvollen Bewachungs- und Patrouillendienst längs der mehr als 2000 km langen schwedischen Küste. Zum Schluß müssen auch die während den Kriegsjahren an vielen Orten gebildeten **freiwilligen Feuer-**



- ① Ein Bild von der Ausbildung für den Luftschutz, wie durch die Organisationen des Reichsluftschutzverbandes vermittelt wurde.
- ② Wie bei uns, sammeln sich auch in Schweden die Schützen an Sonntagen zum Training und Wettkampf. Für uns interessant ist die «Einrichtung» des vordersten Schützen.
- ③ Das Schießen auf Feldscheiben ist eine schwedische Spezialität. Bild von einem Wettkampf im Winter.
- ④ Zehntausende von jungen Mädchen meldeten sich freiwillig zum Landdienst.
- ⑤ Tausende von jungen Mädchen meldeten sich freiwillig zur Luftbewachung und machten dadurch gleichviel Männer für die Armee oder die Arbeit frei.

wehren gedacht werden. — Ein so volk-  
armes und weitgestrecktes Land wie  
Schweden muß, wenn der Krieg vor der  
Türe steht, seine Menschenkraft bis  
zum äußersten ausnutzen. Der durch

Schwedens freiwillige Verteidigungs-  
organisationen, von Frauen, Männern  
und Jugendlichen geleistete Einsatz, kann  
nie hoch genug bewertet werden. Und  
das Allerbeste ist vielleicht die Tatsache,

daß der Arbeitseinsatz ein freiwilliger  
ist. Diese Freiwilligkeit ist ein Beweis  
für die wirkliche Stärke und den Willen,  
das Land und seine Freiheit zu ver-  
teidigen.